

Dieser Bibelartikel wurde durch Kahal.De digitalisiert und ist unter www.kahal.de veröffentlicht. Bitte beachten Sie das Copyright des Autors. Vielen Dank. Anregungen und Anfragen hierzu bitte an: Info@Kahal.De

Autor:	Adolf Heller
Thema:	Nebukadnezar – der König von Babel, ein Typ auf Satan

Aus der Zeitschrift Gnade und Herrlichkeit von 3/2014- Teil 1

Nebukadnezar war einer der machtvollsten Herrscher des Altertums. Als Begründer des neubabylonischen (chaldäischen) Herrscherhauses begann er 605 v.Chr. seine glänzende Laufbahn. Damals besiegte er den Pharao Necho und entriss ihm Syrien und Palästina. Dadurch wurde Jojakim von Jerusalem babylonischer Vasall. 2.Kö. 24,1 belehrt uns, dass Jojakim seinen Lehenseid bald brach. Die Folge war, wie die nächsten Verse berichten, dass Nebukadnezar Jerusalem bestrafte und den König, den Kern der Bevölkerung und die wertvollsten Tempelgeräte wegführte.

Dass Nebukadnezar Weltherrscher wurde, entsprach durchaus dem Plan Gottes wie Jer. 27, 4-11 geschrieben steht: „So spricht der Herr der Heerscharen, der Gott Israels: So sollt ihr euren Herren sagen: Ich habe die Erde gemacht, die Menschen und das Vieh, die auf der Fläche der Erde sind durch meine große Kraft und durch meinen ausgestreckten Arm und ich gebe sie wem ich will. Und nun habe ich alle diese Länder in die Hand Nebukadnezars des Königs von Babel, meines Knechtes gegeben...Und alle Nationen werden ihm dienen und seinem Sohn und seinem Sohnessohn, bis die Zeit auch seines Landes gekommen ist und viele Völker und große Könige ihn dienstbar machen. Und es wird geschehen, die Nation und das Königreich, die ihm, Nebukadnezar, König von Babel, nicht dienen und ihren Hals unter das Joch des Königs von Babel nicht geben wollen, diese Nation, spricht der HERR, werde ich heimsuchen... Und ihr, hört nicht auf eure Propheten, die zu euch sprechen und sagen: Ihr werdet dem König von Babel nicht dienen...Die Nation aber, die ihren Hals unter das Joch des Königs von Babel bringen und ihm dienen wird, die werde ich in ihrem Lande lassen, spricht der HERR, und sie wird es bebauen und darin wohnen.“ _ I

Nach einer zweiten Empörung gegen Nebukadnezar wurde Jerusalem zerstört und ein Teil der Bevölkerung verschleppt. Dabei behandelte aber Nebukadnezar den Propheten Jeremia mit vornehmer Rücksicht, wie Jer. 30,11-14 berichtet: „Über Jeremia gebot Nebukadnezar, der König von Babel, durch Nebusaradan, den Obersten der Leibwache. Nimm ihn und richte deine Augen auf ihn und tu ihm nichts zuleide, sondern wie er mit dir reden wird, so verfare mit ihm. Da sandten... sie hin und ließen Jeremia aus dem Gefängnishof holen und sie übergaben ihn Gedalia..., dass er ihn ins Statthalterhaus hinausführe. Und so wohnte er inmitten des Volkes.“

Auf seinen Eroberungszügen kam Nebukadnezar bis nach Arabien. Aber fast noch gewaltiger als seine Kriegsunternehmungen waren seine Friedenstaten. Großzügig sorgte er für das Wohl seiner Untertanen, baute und erweiterte Kanäle, sicherte die Meeresküsten und schützte die Landesgrenzen durch die sogenannte „medische Mauer“. Die Städte Babyloniens schmückte er mit herrlichen Tempeln und gestaltete Babel zu einem der sieben Weltwunder. Die neueren Ausgrabungen geben ein deutliches Bild der gewaltigen Prachtbauten, die Nebukadnezar schuf.

So fesselnd die rein geschichtliche Betrachtung des Lebens und der Leistungen Nebukadnezars sein mag, so soll sie uns doch hier nicht weiter beschäftigen. Uns ist die sinnbildliche Bedeutung dieses Mannes und seiner Hauptstadt viel wichtiger. Erscheint er uns doch als Typ und prophetischer Hinweis auf Satan, den Gott und Fürsten dieser Welt.

Nebukadnezar heißt auf Deutsch „Verderber“, „nachstellender Geier“ oder „der die Angst vorhersagt“. Wenn wir ferner bedenken, dass Babel so viel wie „Vermischung“ oder „Verwirrung“ bedeutet, so muss das jedem, der etwas von der Symbolik biblischer Namen weiß, von richtungweisender Bedeutung sein.

Von dem Gesetzlosen und Gewalttätigen, der auch ein Bild des Feindes und Antichristen ist, lesen wir in Hiob 15,20-30, dass die Stimme von Schrecknissen in seinen Ohren ist (V. 21), dass er nicht glaubt (V. 22), dass er umherschweift (V. 23), dass Angst und Bedrängnis ihn schrecken und überwältigen (V. 24), dass sein Vermögen keinen Bestand hat (V. 29) und dass er der Finsternis nicht zu entweichen vermag (V. 30).

Passt diese Satanologie nicht auch auf Nebukadnezar von Babel, den die Angst voraussagenden Herrscher

der Verwirrung? Weil es nichts und niemand in Gottes weitem Weltenall gibt, der nicht bewusst oder unbewusst dem Herrn aller Herren dient, so ist auch Nebukadnezar im tiefsten Grund ein Werkzeug göttlicher Vorsehung. Darum lesen wir in Jer. 25,9: „Siehe, ich sende hin und hole alle Geschlechter des Nordens, spricht der HERR, und sende zu Nebukadnezar, dem König zu Babel, meinem Knecht, und bringe sie über dieses Land und über seine Bewohner und über alle diese Nationen ringsum; und ich will sie verbannen und sie zum Entsetzen machen und zum Gezisch und zu ewigen Einöden.“

Nebukadnezar führte Gottes Zorngedanken aus, wie Jer. 29,21 bezeugt: „So spricht der Herr der Heerscharen, der Gott Israels, von Ahab... und von Zedekia..., die euch Lügen weissagen in meinem Namen: Siehe, ich gebe sie in die Hand Nebukadnezars, des Königs von Babel, damit er sie vor euren Augen erschlage.“

Man hat immer wieder die Frage angeschnitten, ob das, was die Schrift von Nebukadnezar aussagt, sich nur auf einen Menschen bezieht, oder ob der König von Babel zugleich ein Typ und Abbild Satans ist und so hinter den Schilderungen irdischer Begebenheiten überirdische bzw. unterweltliche Geschehnisse dargestellt werden. Wenn wir nicht die Aussagen der Schrift als übertriebene orientalische Bildersprache abtun wollen, so kommen wir nicht umhin zuzugeben, dass das Wort der Wahrheit mehr vermitteln will als Berichte längst vergangener Ereignisse. Wir werden an vielen Parallelen und inneren Zusammenhängen erkennen, dass die Geschichte Nebukadnezars von tiefer prophetischer und symbolischer Bedeutung ist.

Der König von Babel war ein Glanzstern und fiel vom Himmel

In Jes. 14,12 lesen wir bezüglich des Königs von Babel: „Wie bist du vom Himmel gefallen, du Glanzstern, Sohn der Morgenrote! zur Erde gefällt, Überwältiger der Nationen!“ Dass der Mensch Nebukadnezar nicht im Himmel war und folglich nicht vom Himmel fallen konnte, ist sonnenklar. Auch dass er ein Mensch und kein Glanzstern und nur der Sohn eines irdischen Weibes und kein Sohn der Morgenrote war, wird niemand bezweifeln. Sind nun diese Namen und Titel nur dichterische Übertreibungen oder sind göttliche Tiefen dahinter verborgen? Wenn wir es mit Menschenworten zu tun hätten, so müssten wir unbedingt das Erstere glauben und würden jeden Versuch, etwas „hineingeheimhissen zu wollen, ablehnen. Wir haben es aber in der gesamten Schrift nicht mit Menschenworten, sondern mit Gottes Wort zu tun. Und was Gott sagt, das meint Er auch. Der Glaube erkennt an dem Sichtbaren das Unsichtbare, an dem menschlichen Vorbild oder Nachbild das überweltliche Urbild.

Wenn z.B. der Herr vom Tempel spricht, so sehen Seine Jünger nur tote Steine und können „mit mathematischer Genauigkeit“ beweisen, dass nur von den heiligen Gebäuden und von nichts anderem die Rede ist. Und doch meint der Herr mit „diesem Tempel in Joh. 2,19 Seinen Körper, Seinen Leib! Er spricht nicht von dem äußeren Wiederaufbau zerstörter Steinmassen, sondern von der herrlichen Wahrheit Seiner Auferstehung! Das sollte uns zu denken geben.

So glauben wir in der schlichten Geschichte Nebukadnezars, des Königs von Babel, gewaltige Offenbarungen zu erkennen über den Feind und Gegenspieler Gottes, der letztlich dennoch nur Sein Diener und Werkzeug ist.

Der Mensch Nebukadnezar war weder ein Glanzstern oder ein Sohn der Morgenröte noch konnte er vom Himmel fallen, da er ja auf der Erde wohnte. Der aber, von dem Nebukadnezar ein Abbild und Nachbild ist, war ein Glanzstern, ein Engelfürst. Auch er jubelte und jauchzte, als die Urerde geschaffen wurde, wie Hiob 38,7 berichtet. Da Gott lauter Licht ist und keine Finsternis in Ihm (1. Joh. 1,5), kann auch kein Finsterniswesen als solches aus Ihm hervorgehen. Und doch lehrt die Schrift, dass das All, also auch der Feind, in seinem ursprünglichen Zustand aus Gott hervorgegangen ist (Rom. 11,36).

Weiteres Licht kann uns Amos 4,13 geben. Dort lesen wir: „Siehe, der die Berge bildet und den Wind schafft und dem Menschen kundtut, was Sein Gedanke ist, der die Morgenröte zur Finsternis macht und einherschreitet auf den Höhen der Erde: Herr, Gott der Heerscharen, ist Sein Name.“

Der die Morgenröte zur Finsternis macht! Natürlich-irdisch gesehen stimmt das ja gar nicht. Denn die Morgenröte wird doch zum jungen Tag, nicht aber zur Finsternis! Wenn hier stünde, dass Gott die Abendröte zur Finsternis macht, so wäre das richtig und man brauchte über dieses Gotteswort nicht nachzudenken. Aber hier ist die Rede davon, dass die Morgenröte zur Finsternis wird. Wer sich weigert, hier große vorweltliche Ereignisse zu sehen, mit dem werden wir nicht streiten. Der Gläubigen Liebeseinheit in Christus wird durch

verschiedene Erkenntnis nicht im Geringsten angetastet oder beeinträchtigt.

Wenn die Schrift sagt, dass der Glanzstern vom Himmel fiel, so denken wir unwillkürlich an Offb. 12,3.4. Dort ist die Rede von dem großen Drachen, der den dritten Teil der Sterne des Himmels mit sich zieht. Auch das Wort des Herrn, dass Er den Satan wie einen Blitz vom Himmel fallen sah (Luk. 10,18), gehört hierher.

Obgleich die Schrift aus weisen Erziehungsgründen keine lückenlose Darstellung der Geschichte des Feindes gibt, so glauben wir doch in dem Glanzstern, dem Sohn der Morgenröte, der vom Himmel fiel, einen Hinweis auf die Entstehung und den Fall Satans zu sehen.

Nebukadnezar wollte seinen Thron über Gottes Sterne erheben

Der König von Babel sprach in seinem Herzen: „Zum Himmel will ich hinaufsteigen, hoch über die Sterne Gottes meinen Thron erheben, mich niedersetzen auf dem Versammlungsberg im äußersten Norden“ (Jes. 14,13). Ob wir nun unter den Sternen Gottes nur Himmelskörper verstehen oder Wesen höherer Ordnung, nämlich Engel oder Boten (vgl. Offb. 1,20), so ändert das nichts an der Tatsache, dass der hochmütige Vorsatz Nebukadnezars in seinem buchstäblichen Sinn nie von einem Menschen gefasst werden konnte. Nicht einmal der moderne wissenschaftliche Beherrscher der Erde mit dem ungeheuren Fortschritt seiner Technik erküht sich, den Plan zu fassen, über Sternen oder Engeln einen Thron zu errichten. Es kann sich also unmöglich um einen Menschen handeln, der solches im Ernst erstrebt. Wir irren gewiss nicht, wenn wir glauben, dass wir es im tiefsten Grunde mit einem Wesen jener Welt zu tun haben, nämlich mit einem gewaltigen Engelfürsten.

Es sei nachdrücklich betont, dass es sich in unserm Won **zunächst** nur um Nebukadnezar handelt und nur der Glaube die verborgenen sinnbildlichen Tiefen und Hintergründe der Geschichte des Königs von Babel erkennt. Sagt doch Gott selbst in Jer. 51,53: „Wenn auch Babel bis zum Himmel hinaufstiege und die Höhe seiner Stärke befestigte, von mir aus werden ihm Verwüster kommen, spricht der HERR.“ Es ist also auch hier von einem Aufstieg „bis zum Himmel“ und von der „Höhe seiner Stärke“ die Rede. Auch Dan. 5,20 bezeugt, dass „sein Herz sich erhob und sein Geist sich bis zur Vermessenheit verstockte.“

Wir sehen also, dass der Hochmutsplan des Königs von Babel als Größenwahn eines Menschen gedeutet wird. Aber darüber hinaus behalten alle diese Vermerke der Schrift ihren göttlichen Offenbarungswert, der Einblick in die Geschichte unsichtbarer Wesen und gewaltiger Welten vermittelt.

Hoch über die Sterne Gottes“ wollte Satan seinen Thron stellen. Er versagte dem Herrn die Anbetung, obwohl Gott bezüglich Seines Sohnes geboten hatte: „Alle Engel sollen Ihn anbeten“ (Hebr. 1,6). Diesen Befehl befolgte der Feind bis jetzt noch nicht. Und alle Wesen, es seien Engel oder Menschen, die unter seinem Einfluss oder seiner Oberhoheit stehen, tun es ihm darin gleich. Auch ihre Grundeinstellung ist nicht Buße, Beugung und Anbetung des Christus, sondern eigenwilliger Aufstieg und Erhöhung über gottgezogene Grenzen.

Nebukadnezar ist gleich dem Teufel voll Grimm und Zorn

Der König von Babel war ein Bedrucker und Erpresser (Jes. 14,4). Sein Herrscherstab war ein Zepter der Gesetzlosigkeit (V. 5). „Er schlug Völker im Grimm mit Schlägen ohne Unterlass, Nationen unterjochte er im Zorn ohne Einhalt“ (V. 6).

Jer. 51,34 bezeichnet Nebukadnezar als Vernichter und fressendes, verschlingendes Ungeheuer; in Dan. 3,13 lesen wir: „Nebukadnezar befahl im Zorn und Grimm...“, und der 19. Vers fährt fort: „... da wurde Nebukadnezar voll Grimmes und das Aussehen seines Antlitzes veränderte sich.“ Ist der König von Babel nicht auch im Blick auf seinen Zorn und seine Wut ein Abbild Satans?

Die Schrift bezeugt uns oft, dass Gott langsam zum Zorn ist und Er Seinen Zorn nicht auf immer behält (Micha'7,18). Darum ermahnt sie uns auch, die Sonne über unserm Zorn nicht untergehen zu lassen (Eph. 4,26). Der Vergleich von 1. Chron. 21,1 mit 2. Sam. 24,1 (bitte nachschlagen) ergibt die vielsagende Tatsache, dass Satan der Person gewordene Zorn Gottes ist.

Der Apostel Paulus ermahnt uns, dass wir Wut und Zorn abgelegt halten sollen (Kol. 3,8; Eph. 4,31). Babylon jedoch trinkt mit dem „Wein der Wut“ alle Nationen (Offb. 14,8; 18,3), und vom Teufel lesen wir In Offb. 12,12: „... er hat große Wut, da er weiß, dass er wenig Zeit hat.“

Wir sehen also auch hier ganz klare Parallelen zwischen Nebukadnezar und dem Feind.

Der König von Babel ist gleich Satan ein furchtbarer Herrscher

Wie schrecklich wütete Nebukadnezar gegen Zedekia, dessen Söhne und alle Edlen von Juda Lesen wir den grauenvollen Bericht von Jer. 39,6-8, wo geschrieben steht: „Der König von Babel schlachtete die Söhne Zedekias in Ribla vor seinen Augen, und der König von Babel schlachtete alle Edlen von Juda. Und er blendete die Augen Zedekias und er band ihn mit ehernen Doppelfesseln, um ihn nach Babel zu bringen. Und die Chaldäer verbrannten das Haus des Königs und die Häuser des Volkes mit Feuer und rissen die Mauern von Jerusalem nieder.“ Sollte man glauben, dass Gott einen solchen Herrscher regieren lässt? Kann der Herr einem derartigen Gewalt- und Schreckensregiment untätig zusehen?

Wenn wir den inneren Zusammenhang von Gottes geoffenbartem und geheimem Willen erkannt und verstanden haben, dann ist uns diese Frage gelöst. Denn Nebukadnezar hätte keine Gewalt, wenn sie ihm nicht von oben gegeben worden wäre. Wer aber so handelt wie der König von Babel, könnte man einwenden, der hat die Macht dazu doch nicht von oben, sondern von unten!

In diesem Zusammenhang wollen wir an das Verhör Jesu denken, wie es uns in Joh. 19,1-11 geschildert ist. Dort sagt der Herr zu Pilatus: „Du hättest keinerlei Gewalt über mich, wenn sie dir nicht von oben gegeben wäre.“ Obwohl Pilatus von christusfeindlichen, gottwidrigen Mächten berechtigt und veranlasst wurde, an dem Heiligen und Reinen einen Justizmord zu begehen, so sagt doch der Herr ausdrücklich, dass ihm diese Vollmacht von oben gegeben wäre. **Letztlich läuft eben alles nach Gottes Programm.** Auch dann, wenn sich Mächte und Gewalten der Finsternis einschieben und durch ihr Dazwischendrängen Gottes Pläne zu vereiteln scheinen, bleibt unser Vater in Christus dennoch immer und unbedingt der Herr aller Herren und der König aller Könige.

Wie Judas und Pilatus im tiefsten Grunde selbst bei Verrat und Mord nur Ausführungswerkzeuge göttlicher Heilsabsichten waren, so verhielt es sich auch mit Nebukadnezar. Sagt nicht Daniel (in 2,38) zu dem König von Babel: „Überall, wo Menschenkinder, Tiere des Feldes und Vögel des Himmels wohnen, hat Er (Gott) sie in deine Hand gegeben und dich zum Herrscher über sie alle gesetzt“? Und in Dan. 5,18.19 lesen wir: „Der höchste Gott hatte Nebukadnezar, deinem Vater, das Königtum und die Größe und die Ehre und die Herrlichkeit verliehen; und wegen der Größe, die ihm verliehen, bebten und fürchteten sich vor ihm alle Völker, Völkerschaften und Sprachen. Wen er wollte, tötete er, und wen er wollte, ließ er leben, und wen er wollte, erhob er, und wen er wollte, erniedrigte er.“

Auch der Feind ist ein furchtbarer Herrscher. Wird er doch der „Gott dieses Zeitlaufs“ genannt (2. Kor. 4,4). Hätte Satan nicht die Macht, die Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit zu verwalten, so hätte der Herr in der Versuchung ihm gewiss widersprochen, als der Teufel sagte: „Ich will dir alle diese Gewalt und ihre Herrlichkeit geben; denn mir ist sie übergeben und wem irgend ich will, gebe ich sie“ (Luk. 4,6).

Der König von Babel und der Teufel werden mit einem Löwen verglichen

In Jer. 50,17 sagt Gott: „Israel ist ein versprengtes Schaf, das Löwen verscheucht haben. Zuerst hat der König von Assyrien es gefressen, und nun, zuletzt, hat Nebukadnezar, der König von Babel, ihm die Knochen zermalmt.“ Der Löwe ist in der Schrift ein oft gebrauchtes Bild der Gewalt und des Stolzes. Zorn und Schrecken werden in Spr. 19,12 und 20,2 dem Knurren eines jungen Löwen verglichen, und der heilige Sänger nennt seine Angst und Bedrängnis ein Weilen unter Löwen.

Auch Satan wird im Bilde eines Löwen dargestellt. So schreibt Petrus in 1. Petr. 5,8: „Euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge.“ Wenn wir die verschiedenen Tere beachten, die im 22. Psalm als am Kreuze gegenwärtig und wirksam geschildert werden, so finden wir, dass neben der Hindin, den Hunden, dem Wurm und den Büffeln auch der Löwe zweimal genannt wird. Einmal heißt es in Vers 12 und 13: „Große Farren haben mich umgeben, Starke von Basan mich umringt; sie haben ihr Maul wider mich aufgesperrt gleich einem reißenen und brüllenden Löwen.“

Farren und Stiere sind Bilder von Geistermächten und Teufelsgewalten, wie aus dem Schriftganzen hervorgeht. Sie tun es in der Bekämpfung und Verhöhnung des Herrn ihrem Anführer und Vorbild, dem reißenen und brüllenden Löwen, gleich.

Der Höhepunkt und Umschwung dieses gewaltigen Psalms liegt in den Gebetsworten des 21. Verses: „Rette mich aus dem Rachen des Löwen! Ja, Du hast mich erhört von den Hörnern der Büffel.“

Am Kreuz war Christus den Finsternisgewalten scheinbar unterlegen. Er hatte Sein Haupt im Rachen des Löwen liegen, und doch erhörte ihn Sein Gott und Vater. Denn durch den Tod machte der Herr den zunichte, der die Gewalt des Todes hat, das ist den Teufel (Hebr. 2,14).

Dass der Löwe auch manchmal als Bild des richterlichen Wirkens Gottes und Christi gebraucht wird, darf uns nicht wundernehmen. Denn die meisten Symbole der Bibel haben, wenn wir so sagen wollen, eine positive und eine negative Seite; sie stellen in ihrer Verzerrung und Gottwidrigkeit den Feind und in ihrer guten Bedeutung den Herrn dar. Der Glaube erkennt schon jetzt Christus als den, der in Wahrheit alles in allen ist. Er ist die zur Sünde gewordene erhöhte Schlange; Er ist der Asasel, der Sündenbock, der mit der Schuld aller in die Wüste gejagt wird; Er ist Lamm und Löwe, Sämann und Samenkorn, Licht der Welt und Wasser des Lebens, Wüstenfels und Feuersäule. Erleuchtete Augen des Herzens sehen Christus immer und überall: im Opfer Abels und in der Arche Noahs, im Brandopfer auf dem ehernen Altar und im goldenen Sühnedeckel der Bundeslade, im gebrochenen Brot und im gesegneten Kelch. Sie kennen Ihn als Haupt der Gemeinde, die da ist Sein Leib, als König Seines Volkes und Reiches, als Bräutigam und Mann Seiner Erwählten auf Erden, als Richter und Rächer, vor dem die Dämonen erzittern, und als Erfüller und Erstatte jeglicher Sehnsucht und Erwartung der Schöpfung.

So ist der Herr auch der siegreiche Löwe, der überwunden hat (Offb. 5,5). Aber Nebukadnezar wie auch der Feind sind brüllende Löwen, nämlich gewalttätige, furchterregende Herrscher, die mit der Angst und Bedrängnis der von ihnen gequälten Geschöpfe kein Mitgefühl und Erbarmen haben.

Auch in diesem Stück gleichen sich der König von Babel und Satan, der Feind Gottes.

Nebukadnezar ist ein Berg des Verderbens

In Jer. 51,24-26 lesen wir: „Ich will Babel und allen Bewohnern Chaldäas all ihr Böses, das sie an Zion verübt haben, vor euren Augen vergelten, spricht der HERR. Siehe, ich will an dich, spricht der HERR, du Berg des Verderbens, der die ganze Erde verdirbt. Und ich will meine Hand gegen dich ausstrecken und dich von den Felsen hinabwälzen und dich zu einem verbrannten Berg machen, sodass man von dir weder Eckstein noch Grundstein nehmen kann, denn eine ewige Trümmerstätte sollst du sein, spricht der HERR.“ Von einem „Berg des Verderbens“ ist hier die Rede. Diesen Ausdruck könnte man als Bild für einen Menschen durchaus verstehen. Dass aber Nebukadnezar „die ganze Erde verdarb“, dürfte doch etwas zu viel gesagt sein. Wohl gilt das für den Feind, wie die Schrift öfter bezeugt, aber nicht für einen Menschen, dessen Einfluss sich doch nur kurze Zeit auf einen kleinen Teil der Erde erstreckte. Darum glauben wir in dem Berg des Verderbens Satan zu sehen.

Darin bestärken uns noch eine Reihe weiterer Erwägungen anhand dieses Schriftwortes.

So droht Gott, den Verderbensberg, der die ganze Erde verdirbt, zu einem „verbrannten“ Berg zu machen. Wer dünkte hier nicht an den „schirmenden und gesalbten Cherub“, der inmitten feuriger Steine wandelte? Dieser Cherub war vollkommen vom Tag seiner Erschaffung an, bis er wegen seiner Schönheit voll Hochmut wurde und sündigte. Er wurde ein Gewalttäter. Die Folge war, dass Gott ihn entweichte, aus der Mitte der feurigen Steine vertilgte, zu Asche werden ließ und zum Schrecken machte (Hes. 28,14-19).

Haben wir es hier wirklich mit nichts anderem zu tun als mit der Schilderung eines kleinen, sterblichen Menschen? Wenn dem so wäre, so hätten wir maßlose orientalische Übertreibungen, nicht aber inspiriertes, prophetisches Gotteswort vor uns.

Weder Eckstein noch Grundstein soll man aus dem Berg des Verderbens nehmen können, sagt Gott. Das weist uns auf den wahren Grundstein und das Haupt der Ecke hin, den die Bauleute verworfen haben, auf Christus.

Nicht Satan, der geschöpfliche Erstling im All, sondern Christus, der Erstgezeugte und Erstgeborene vor aller Kreatur, der nicht den Grundsatz der Macht und Gewalt, sondern den der Liebe, Gnade und Treue darstellt, ist Offenbarer des tiefsten Wesens und eigentlichen Charakters Gottes. Alles Geschöpfliche versagt und geht zugrunde; aber der von Gott gezeugte Sohn der Liebe und alle, die durch Ihn eine Neuschöpfung und Geistzeugung erfahren, werden dem Bild und der Gesinnung Gottes gleichgeartet und gleichgestaltet.

Der Berg des Verderbens soll zu äonischen Wüsteneien werden. Während die Aonen dauern, soll dieser

Verderber der ganzen Erde im Zustand verwüsteter Unfruchtbarkeit bleiben. Solange die Weltzeiten währen, gibt es keine Wiederherstellung des Verderbensberges.

Nebukadnezar entließ seine Gefangenen nicht

Auch in diesem Stück ist der König von Babel ein Abbild des Feindes. In Jes. 14,17 steht von Nebukadnezar geschrieben: „...der den Erdkreis der Wüste gleich machte, dessen Städte niederriss und dessen Gefangene nicht in die Heimat entließ.“ Von Gott lesen wir in Ps. 69,33, dass Er Seine Gefangenen nicht verachtet; von Nebukadnezar hingegen sahen wir bereits, wie schmachvoll er seine Kriegsgefangenen behandelte.

„Gott führt Gefangene hinaus ins Glück“ (Ps. 68,6); aber Satan, der Bedränger, will den in Fesseln Gekrümmten nicht loslassen (Jes. 51,13.14). Um des Blutes des Bundes willen entlässt Gott auch die Gefangenen aus der Grube, in der kein Wasser ist (einem Bild des Totenreiches!), wie in Sach. 9,11 bezeugt ist.

Satan, der Starke von Matth. 12,29, gibt seine Gefangenen nicht freiwillig heraus. Doch Christus, der Stärkere, dringt in sein Haus ein, bindet den Feind und nimmt ihm alle seine Kriegsbeute, seinen ganzen Hausrat ab. Der Gewaltige will seine Beute nicht hergeben. Aber der Herr kann und wird sie ihm zur zuvor bestimmten Zeit und Stunde entreißen (Jes. 49,24.25).

Dürfen wir nicht auch in dem Kerkermeister von Apg. 16 ein Bild des Feindes sehen, der erst durch Gottes machtvolles Eingreifen im Verein mit der freudigen Glaubenshaltung seiner Gefangenen zu gewaltigen inneren Erschütterungen kommt und Paulus und Silas, die er noch wenige Stunden zuvor hatte auspeitschen lassen, freigibt?

Noch ist Satan ein finsterner Gewalthaber, der mit allen Mitteln, gottlosen und frommen, seine Gefangenen festzuhalten trachtet. Er gleicht auch darin dem König von Babel, der seine Kriegsbeute nicht entließ und darum Gottes Zorn und Gericht auf sich zog.

Babel ist die Mutter der Huren und Gräuel

Der Teufel ist der Vater der Begierde und der Lüge, ein Menschenmörder von Anfang (Joh. 8,44), und Babylon wird die Mutter der Huren und der Gräuel der Erde genannt (Offb. 17,5). Gehören beide nicht zusammen? Mord, Lüge und Hurerei, Begierde und Gräuel - haben sie nicht eine gemeinsame Vaterschaft? Das Babylon der Endzeit wird das wiedererstandene Babel Nebukadnezars sein, das seinen gottfeindlichen Charakter von Anbeginn an nicht verleugnen konnte. Während das aus dem Himmel herabkommende neue Jerusalem die Stadt Gottes sein wird, ist Babel die Offenbarungsstätte des Feindes.

Auch hier sehen wir, dass Babel und sein König der Gegenpol Jerusalems und seines verheißenen Herrschers sind. Wie Jerusalems Geschichte und Kult auf Gott zielende prophetische Bedeutung hat, so ist Babels Geschichte eine Abschattung und Ausprägung der Macht der Finsternis. Da ist es doch durchaus verständlich, dass der bedeutende König von Babel, von dem die Schrift so eingehend und ausführlich berichtet, ein Typ auf Gottes großen Feind und Gegenspieler, auf Satan ist.

Die Sechszahl bei Nebukadnezar

Der König Nebukadnezar machte ein Bild von Gold; seine Höhe sechzig Ellen, seine Breite sechs Ellen“ (Dan. 3,1). Die Sechszahl spielt in der Schrift eine kennzeichnende Rolle. Sie ist die Zahl des Fleisches und des Fluches, der Vernichtung und der Zerstörung. Sechsmal lesen wir in den heiligen Büchern in der griechischen Sprache den Ausdruck anathema = Verfluchung, sechsmal finden wir das Wort apostereo = berauben, sechsmal begegnet uns das Dingwort asebeia = Gottlosigkeit, sechsmal stoßen wir auf die Bezeichnung diaphthora = Vernichtung, Verwesung oder Verderben; sechsmal finden wir das Wort echthra = Feindschaft oder Gehässigkeit, sechsmal lesen wir die kennzeichnenden Ausdrücke zygos = Joch, kakoo = misshandeln oder verderben, kafara = Fluch, mastix = Peitschenhieb oder Plage, pälos = Schlamm, Ton oder Kot, sklärnoo = verhärten oder verstocken, pseudomartyreo = falsches Zeugnis ablegen usw. (Wer mehr über die sinnbildliche Bedeutung der Zahlen wissen möchte, den verweisen wir auf das Büchlein von Adolf Heller: Biblische Zahlensymbolik.)

Die widergöttliche Sechs erfährt nun in dem Nebukadnezarschen Standbild ihre Steigerung in 66 und ihre Vollendung in 666 in Offb. 13,18. Der Antichrist ist der fleischgewordene Feind, während in dem wahren Christus Gott Fleisch wurde.

Goliath, dessen Name auf Deutsch der Vertriebene oder der Angreifer bedeutet, maß sechs Ellen und eine Spanne, und seine Waffenrüstung bestand aus sechs Stücken. Er ist so recht ein Typ auf den Teufel. In Hebr. 2,14 finden wir das Zeugnis, dass der Herr durch den Tod den zunichtemachte, der die Macht des Todes hat, das ist den Teufel. Dürfen wir für diesen herrlichen Sieg von Golgatha nicht im Kampf Davids mit Goliath ein Vorbild sehen? Hat nicht der Geliebte Gottes (David heißt auf Deutsch der Geliebte) den Feind durch dessen eigene Waffen besiegt? Das Schwert ist ein Bild des Todes. Und so, wie David den Riesen durch dessen eigenes Schwert besiegte, so machte Christus, der Sohn der Liebe, durch den Tod, des Teufels stärkste Waffe, den Teufel zunichte (Hebr. 2,14).

So ist Goliath ein Vorbild auf Satan, und das Gleiche gilt für Nebukadnezar, wie wir in einer Reihe von Punkten sahen. Wir finden

bei Goliath die 6.

bei Nebukadnezar die 60 + 6,

bei dem Antichristen die Zahl 666.

Dieses Vorkommen der Sechs zeigt uns, dass wir es bei dem König von Babel mit einem Vorbild und Vorläufer des im Antichristen Fleisch gewordenen Feindes zu tun haben, dass, mit anderen Worten, Nebukadnezar ein Typ auf den Teufel ist. (Fortsetzung im folgenden Heft)